

KULTUR & FREIZEIT

Fotografien zum Thema Predigt

Ausstellungsreihe „Kunst im Foyer“ wird fortgesetzt

Eisenach. Nach der mehrmonatigen Umbaupause im vergangenen Jahr setzt die Eisenacher Predigerkirche die Ausstellungsreihe „Kunst im Foyer“ fort. Ab Samstag sind in diesem Format unter der Überschrift „Predigt“ ausgewählte Fotografien der Eisenacherin Claudia Müller zu sehen, wie das Museum am Montag mitteilte. Die Reihe zeige jeweils Werke in verschiedenen Kunstformen aus persönlicher Sicht und Interpretationen zu den Themen.

Für die Künstlerin bedeute das Fotografieren, sich überraschen zu lassen. Eine gute Fotografie sei niemals nur Technik, sie sollte auch etwas sagen über die Ordnung oder Unordnung der Welt und über das Geheimnis, welches dahinterstecke, hieß es. Claudia Müller erlernte nach dem Abitur den Beruf der Buchhändlerin und ist derzeit in einem Museum tätig. Seit 2020 beschäftigt sie sich mit künstlerischer Fotografie. Ihre Fotografien entstehen sowohl mit einer Profikamera als auch mit dem Smartphone.

Die Ausstellung in der Eisenacher Predigerkirche zeigt vor allem die Sammlung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Schnitzplastik. Von den mehr als 200 Objekten der Sammlung sind seit September des vergangenen Jahres 67 Exponate in der neu gestalteten Dauerausstellung zu sehen. *epd*

Die Fotografien im Foyer sind vom 27. Januar bis zum 14. April mittwochs bis sonntags und an Feiertagen von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr zu sehen.

Osthaus-Museum würdigt britischen Künstler

Hagen. Das Osthaus-Museum in Hagen würdigt den im vergangenen Jahr gestorbenen britischen Maler, Zeichner und Bildhauer Joe Tilson. In einer Werkschau werden insgesamt 80 Exponate aus den frühen 1950er-Jahren bis in die Gegenwart gezeigt. Der 1928 in London geborene Künstler starb am 9. November vergangenen Jahres im Alter von 95 Jahren. Die Ausstellung mit dem Titel „Passagen – Malerei“ ist bis zum 3. März zu sehen.

Tilson gilt als ein wichtiger Vertreter der britischen Pop-Art. Der Künstler lebte viele Jahre im italienischen Cortona. 1991 wurde er zum Mitglied der Royal Academy of Arts in London berufen. In seinen frühen Jahren setzte er sich sozialkritisch mit dem rasanten technologischen Fortschritt sowie mit der ideologisierten Konsumwelt auseinander. Später widmete er sich neben den antiken Mythen und Heldenlegenden den Dingen des Alltags und ihrer Erscheinung. *epd*

Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Kontakt

Sie haben Nachrichten für die Kultur-Redaktion? Gerne per Mail: kultur-th@funkemedien.de

Ende einer langen Theaterpause

Thomas Thieme kehrt in Weimar auf die Bühne zurück: als Tod im „Jedermann“

Michael Helbing

Weimar. Ein Marathon setzte den vorläufigen Schlusspunkt: Thomas Thieme als Molière, sechs Stunden lang, ab 2007 bei den Salzburger Festspielen und in der Berliner Schaubühne. Nach diesem Kraftakt verordnete er sich eine Pause vom Theater, weil er sich „überspielt“ hatte. Zwei Jahre sollte sie dauern, mehr als fünfzehn sind es geworden. Seitdem hat er viel gedreht und trat mit Sohn Arthur in seinen konzertanten Lesungen auf. Das Theater habe ihm nicht wirklich gefehlt, sagte er 2021 in einer Matinee auf Schloss Ettersburg. Er sei da im Grunde raus.

Jetzt ist er wieder ein bisschen drin. Thieme, 75, wird im Sommer in seiner Heimatstadt Verse sprechen wie: „Ich bin der Tod, ich scheu keinen Mann, / Tret jeglichen an und verschone keinen.“ Er übernimmt eine der allegorischen Figuren in jenem am mittelalterlichen Mysterienspiel orientierten Stück Hugo von Hofmannsthals, das nur eine große Rolle kennt: den Jedermann. Die Inszenierung Nicolai Tegeler, die 2022 auf der Landesgartenschau in Beelitz Premiere hatte, wird im Juli sechsmal im Weimarerhallenpark aufgeführt, bevor sie im Oktober nach Berlin und Bayreuth wandert.

Sympathie für Leute, die nicht vom Fach sind

Thieme traf Tegeler in Berlin zu Gesprächen. Der Weimarer Schauspieler musste nicht lange überlegen. Mehr noch: „Ich habe ehrlich gesagt überhaupt noch nicht überlegt. Ich folge bislang nur meinem Instinkt“, so Thieme unserer Zeitung gegenüber. „Der Spielort und diese krude Besetzung, das klingt alles so wenig nach Stadttheater, dass es mich interessiert hat.“

Da gibt es zwar einerseits Kollegen vom Fach, mit denen Thieme vor diversen Fernsehkameras spielte. Mit Julian Weigend („In aller Freundschaft“), der Jedermann spielt, drehte er schon 2002 für „Schimanski“, mit Marie Zielcke als Guter Gesell 2008 für „Der Kriminalist“. Michaela Schaffrath, die die Werke verkörpert, kennt er von der durchgeknallten Krimikomödie „Plan B: C.I. Angel“, in der sich



Thomas Thieme im August 2021 auf Schloss Ettersburg.

MAIK SCHUCK

Schauspieler André Hennicke 2000/01 als Regisseur versuchte. Das Projekt scheiterte.

Mit Eva Habermann, die vom Mammon in Beelitz zum Teufel in Weimar wechselt, ist eine weitere Schauspielerin dabei. Zum Ensemble gehören aber andererseits so schillernde TV-Moderatoren wie Tine Wittler als Base oder Ralph Morgenstern als Mammon. „Solche Sachen haben bei mir eine gewisse Sympathie, das wird Sie nicht wundern“, sagt Thieme. Er selbst habe als Regisseur, erinnert er an seine Inszenierungen etwa in Weimar, ja auch Leute engagiert, die nicht vom Fach kommen: „um diesen schrecklichen Theater-ton zu modifizieren.“ Den einstigen Fußballprofi Jimmy Hartwig nennt er nur die Spitze dieses Eisberges; der spielte am Ende in Leipzig sogar den Woyzeck. „Das waren Typen, die wirklich nur sich konnten. Aber sich konnten sie gut“, so Thieme. „Und da ich ja

auch, wenn man's mal runterbricht, auch nur mich am besten kann, waren das gute Mitstreiter.“

„Ein toller Typ, ganz pur und ehrlich“ – das sagt Nicolai Tegeler über Thomas Thieme. Der hält Tegeler „Versuchsanordnung“ erstmal für witzig und ein bisschen anarchisch. „Aber es klingt lebendig! Und wenn einem Theaterstück Lebendigkeit nicht schadet, dann ist es der Jedermann!“ Darin spielte Thieme 2000 und 2001 bei den Salzburger Festspielen mal einen golden glänzenden Mammon, während Ulrich Tukur die Titelrolle gab und Otto Sander den Tod: „Mit schwarzem Ganzkörperkostüm, aufgemaltem Skelett und zu allem Überfluss auch noch mit einer Sense in der Hand“, erinnert sich Thieme. „Der sah wirklich aus wie der Tod auf Latzchen!“ Jetzt erhofft er sich schön groteske Abende im Weimarerhallenpark und fügt in kompromisslos-provokanter Thieme-Manier hinzu:

„In die trostlose Kulturszene Weimars könnte eine schräge Nummer gut passen!“

Kleindarsteller und Komparsen gesucht

Bis es soweit ist, muss Thieme zunächst buchstäblich wieder auf die Beine kommen. Beim Dreh auf Gran Canaria, für die auch im Altenburger Schloss entstandene Agentenkomödie „Kundschafter des Friedens 2“ mit Henry Hübchen, Katharina Thalbach und Corinna Harfouch, hat er sich jüngst den Fuß verletzt. Zwölf Tage Krankenhaus folgten.

Im Weimarer „Jedermann“ kann übrigens, überspitzt gesagt, jedermann mitspielen. Nicolai Tegeler sucht für die Tischgesellschaft noch Kleindarsteller und Komparsen ab ungefähr 30 Jahren aus der Region. Interessenten können sich melden unter: <https://jedermann-theater.de/kontakt>.

Nach Sturz: Lesung wird nachgeholt

Autor Dirk Oschmann aus Klinik entlassen

Ilmenau. Nach dem Bühnensturz des Bestseller-Autors und Literaturprofessors Dirk Oschmann soll die in Ilmenau abgebrochene Lesung nachgeholt werden. Ein genauer Termin dafür stehe bislang aber noch nicht fest, sagte Veranstalter Florian Härtl am Montag der dpa. Oschmann habe das Wochenende noch im Krankenhaus verbracht, es aber mittlerweile verlassen. Sein Unfall sei alles in allem vergleichsweise glimpflich verlaufen, sagte Härtl.



Oschmann wollte am Freitagabend bei der Lesung aus seinem Bestseller „Der Osten, eine westdeutsche Erfindung“ mit dem Moderator des Abends den Tisch, an dem er zuvor saß, beiseite räumen. Dabei lief er rückwärts und stürzte von der über einen Meter hohen Bühne herunter. Das Publikum musste daraufhin den Saal verlassen. Der Unfall passierte eine halbe Stunde nach Beginn der Lesung.

Sein Buch hatte es im vergangenen Jahr an die Spitze der Sachbuch-Bestsellerlisten von „Spiegel“ und „Focus“ geschafft. Zentrale These seines Buchs ist, dass der Westen seit der deutschen Wiedervereinigung 1990 den Diskurs beherrscht, sich selbst als Norm setzt und den Osten als Abweichung verunglimpft. *dpa*

Sandra Hüller als „Hamlet“

Leipzig. Schauspielerin Sandra Hüller ist als „Hamlet“ am 22. und 23. März im Schauspiel Leipzig zu erleben. Während der Buchmesse gastierte die „Hamlet“-Inszenierung des Schauspielhauses Bochum in Leipzig, teilte das Theater mit. Hüller wurde für ihre Rolle in dem Shakespeare-Stück mehrfach ausgezeichnet. Die 45-Jährige gewann im Dezember den Europäischen Filmpreis als beste Darstellerin für ihre Rolle im Justizthriller „Anatomie eines Falls“. Kritiker räumen ihr Chancen auf einen Oscar ein. *dpa*

#langenichtgehört

Hit-Album der Black Crowes: Krähen im Höhenflug



Christian Werner über „The southern Harmony and musical Companion“

Die Gebrüder Robinson und ihre Mitstreiter alias The Black Crowes sind 1992 mit ihrem musikalischen Anachronismus angekommen: Ihre Videos laufen auf MTV, die vier Singles ihres zweiten Albums „The southern Harmony and musical Companion“ schaffen es auf den

ersten Platz der Rock-Charts – damit schlagen sie den bisherigen Rekordhalter Tom Petty. All das schaffen sie trotz oder weil sie eine Musik spielen, deren Hochzeit längst vorbei ist. Der angesagten Grunge-Welle aber sei Dank: Lange Haare und Gitarrenriffs sind wieder en vogue. Nur: The Black Crowes spielen nicht Grunge, gehören nicht mal im Ansatz zur Szene. Sie metamorphisieren Blues, Soul sowie Southern- und Hardrock in einen eigenen Aggregatzustand. Sänger Chris Robinson, neben Bruder und Gitarrist Rich Herz und Kopf der Band, röhrt und bewegt sich wie eine Mischung aus Robert Plant, Mick Jagger, Steven Tyler, Janis Joplin und Iggy Pop. Seine wil-

den Tanzeinlagen kann man im Video zu „Remedy“ gut studieren.

Die Single ist der bekannteste Song des Albums, mit dem sie auch außerhalb des heimischen US-Marktes berühmt werden. Und auf dem sie ihre fiebrige musikalische



Mixtur noch einmal intensivieren. Es wird ihre erfolgreichste Platte – Platz eins in den USA. Einen Erfolg den sie nicht wiederholen können. Denn trotz einiger erfolgreicher Wiedervereinigungen folgen die Robinsons dem Leitstern anderer musikalischer Brüder wie Noel und Liam Gallagher: Die familiäre Streitkultur gehört irgendwie zum Rockstarstatus dazu.

Zum etwas verspäteten 30-Jährigen von „The southern Harmony and musical Companion“, benannt nach einem Hymnenbuch aus den Südstaaten nach der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs, gibt es das Album als remasterte Neuauflage mit 14 unveröffentlichten Songs, B-Seiten und Live-Mitschnitten als

Vierfach-Vinyl oder Dreifach-CD. Unter den Zugaben ist eine Blues-rock-Version von Bob Dylans „Rainy Day Women No 12 & 35“.

Auch ein Konzert von 1993, bei dem die Band das komplette Album spielt, gehört zur Deluxe-Variante. Eine abgespeckte Version auf Doppel-CD zeigt eine Auswahl der Bonus-Tracks, das remasterte Album gibt es auch als einfaches Vinyl.

Zu den unbekannteren Stücken gehört „99 Pounds“, Anfang der 70er war der Song ein Hit für die Soul-Sängerin Anne Pebbles. Das Cover der Black Crowes offenbart die Seele der Band, die ihrem Südstaatenrock immer Drama, Groove, Ekstase und Hüftschwung mitgeben. Es bleibt eine funktionierende Mixtur.